

MEDICUSPLUS

1-20
ZB MED

Editorial

Ihre Praxis: ein ernster Fall?

Gäbe es eine Wahl zum »politischen« Patienten des Jahres, wäre es wohl die (Kassen-)Arztpraxis selbst: diffuses Leiden, progredienter Verlauf, epidemiologisch bedeutend, schlechte Prognose. Einige wenige Exemplare erscheinen resistent (Privatpraxen), in manchen Fällen hilft ein Homöopathikum (IGEL-Leistungen), aber eine kausale Therapie ist weit und breit nicht in Sicht.

Ein guter Arzt krepelt in so einem Fall dennoch die Kittelärmel hoch: das komplette diagnostische Programm, dann Schonung und aufbauende Präparate, anschließend ein ausgeklügeltes Therapieschema (und die mangelnde Compliance kriegt er auch noch in den Griff).

Es ist in der Tat hilfreich und erhellend, die eigene Praxis so zu »behandeln«. Die Vorgehensweise ist Ihnen – und Ihren Helferinnen – bestens bekannt, sogar die Nomenklatur passt erstaunlich gut (Befund ist Befund, ob medizinisch oder betriebswirtschaftlich).

Versuchen Sie doch einmal diesen (spielerischen) Ansatz: Grundlage ist eine sorgfältig geführte »Patientenakte« (= Buchführung), regelmäßige »Untersuchungen« (= Controlling) erkennen Komplikationen frühzeitig – und kümmern Sie sich auch um die »Compliance« (= Motivation).

MEDICUSPLUS jedenfalls wünscht Ihnen dabei etwas Spaß, viel Erfolg – und Ihrer Praxis gute Besserung!

Zs. A
5503

Med. Inf. Jürgen Majerus **ZB MED**

Stress schädigt ganz konkret – und Sie können helfen!

Wenn Angst, Erschöpfungszustände oder weitere psychosoziale Symptome einen Menschen quälen, ist nicht nur dessen allgemeine Prognose signifikant schlechter, sondern er ist auch viel stärker durch konkrete Erkrankungen gefährdet (z.B. Hypertonie, Herzinfarkt). Wussten Sie, dass fast ein Drittel der Menschen über 60 Jahre einen »allgemeinen psychischen Dystress« zeigen?

Depressionen, Angst und Stress sind Gift für das Herz

Das Hauptthema der letzten Ausgabe des Arzneimittelbriefs (Berlin, 2001; 35: Mai 2001) ist die Frage nach psychosozialen Einflüssen auf Entstehung und Prognose der Koronaren Herzkrankheit. Eine ganze Reihe von Studienergebnissen wurde angeschaut, bis das Ergebnis feststand: »Entstehung und Verlauf der Koronaren Herzkrankheit sind mit speziellen psychosozialen Risikofaktoren assoziiert.« Traurigkeit macht das Herz krank. Erwiesen ist beispielsweise, dass

- Depressionen in der Durchschnittsbevölkerung mit 5% deutlich seltener sind als bei KHK-Patienten, wo 15% betroffen sind
- nach Herzinfarkten 20–25% der Betroffenen unter Depressionen leiden und dass diese Patienten eine erhöhte Letalitätsrate haben
- Menschen mit Angstsyndromen und Menschen, die unter akutem und chronischem Stress leiden, ein erhöhtes kardiales Risiko haben

In dieser Ausgabe

Im Focus

Stress schädigt ganz konkret – und Sie können helfen! 1

Praxis und Therapie

Praxisbesonderheit Lymphologie: »eine Nische für den niedergelassenen Arzt« 3

»Der Nachfrageboom nach Orthomolekularer Medizin geht klar von den Patienten aus!« 6

»Raucherberatung ist nun wirklich ganz und gar IGEL!« 9

Praxismanagement

PDAs: Spielereien für Erwachsene oder sinnvoller Kleincomputer? 11

Sie suchen eine neue Arzthelferin? So führen Sie erfolgreiche Einstellungsgespräche! 14

Praxis und Markt

Das PreCon-Konzept für die Ernährungsberatung! 17

Termine 19

Impressum 2

Vorschau 13